

# Waldenburger Anzeiger.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dinstags, Donnerstags und Sonnabends.

Preis incl. der Sonntagsbeilage „Der Erzähler“ vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummern 8 Pf. — Insertionsgebühren pro kleingespaltene Zeile für Abonnenten 7 Pf., für Nichtabonnenten 10 Pf., im Redactionstheil 20 Pf. Bei mehrmaliger Insertion entsprechender Rabatt. — Inseraten-Aannahme bis Abends 5 Uhr des vorhergehenden Tages. — Geeignete Beiträge sind stets willkommen.

Nr. 53.

Donnerstag, 31. October

1878.

## Bekanntmachung.

Die den 1. November d. J. fällige Einkommensteuer ist bis zum 12. desselben Monats anher zu bezahlen.

Stadtsteuer-Einnahme Waldenburg, am 29. October 1878.

## Bekanntmachung.

Diesjenigen, welche von der ihnen nach § 8 al. 6 des für hiesige

Stadt bestehenden Anlage-Regulativs eingeräumten Selbstabschätzung zur Gemeindeanlagen-Einschätzung für das Jahr 1879 Gebrauch zu machen gedenken, werden hiermit aufgefordert, ihre diesfalligen Erklärungen

bis zum 11. November dieses Jahres

bei Verlust des Rechtes der Selbstabschätzung in der Rathsexpedition abzugeben. Waldenburg, den 23. October 1878.

Der Stadtrath.  
Cunrady.

## Politische Rundschau.

\* Waldenburg, 30. October 1878.

Daß die Lösung der orientalischen Frage durch den Berliner Vertrag herbeigeführt worden sei, wird von Niemandem geglaubt, denn so lange die türkische Herrschaft in Europa bestehen bleibt, wird sie den Anlaß zu Conflicten geben. Die Erhaltung der türkischen Herrschaft in Europa war aber lediglich dem englischen drohenden Auftreten Rußland gegenüber zu danken, welches seine Handelsinteressen sowie seinen asiatischen Besitzstand bei einer größeren Ausdehnung des russischen Reiches nach Süden zu gefährdet sah. Durch seine drohende Haltung hat es England dahin gebracht, daß Rußland vorläufig viele seiner Ansprüche fallen lassen mußte und daß das Bestehenbleiben der türkischen Herrschaft in Europa durch den Berliner Vertrag sanctionirt wurde.

Es ist nur zu natürlich, daß Rußland darüber erbittert wurde und auf Mittel und Wege sann, diesem englischen Einflusse entgegen zu wirken. Zunächst mußten die englischen Truppenansammlungen am Mittelmeere beseitigt werden; das ist auch Rußland glücklich gelungen, indem es England glauben machte, es ziehe die russischen Truppen zurück und beginne abzurücken; sodann mußte die Wiederanhäufung englischer Machtmittel verhindert werden, was Rußland ebenfalls wieder dadurch zu Wege brachte, daß es den englisch-afghanischen Conflict anzettelte; damit ist England in Asien gebunden.

Ferner war ein Grund erforderlich, die russischen Truppen, die nach den Bestimmungen des Berliner Vertrages zurückgezogen werden mußten, in der Türkei stehen zu lassen, und so wurde in Rumelien und Macedonien so lange gewöhnt, bis ein neuerlicher Aufstand ausgebrochen ist. Infolge dessen wurden die auf scheinbarem Rückzuge befindlichen Truppen wieder vorwärts geschoben und heute haben sie nicht gar so weit mehr nach der türkischen Hauptstadt.

Die Türkei befindet sich nun in derselben Lage wie vor Beginn des Krieges, nur daß heute alle ihre Kräfte erschöpft sind, und daß der Aufstand weiter im Innern wüthet, daß ihr der Feind mitten im Herzen sitzt, und daß der einzige Freund, der aus eigennützigem Interesse für sie eintreten würde, in Asien engagirt ist. Zum Ueberflusse hat die Türkei selbst noch alle Sympathien, die ihr jedoch auch nicht viel genügt hätten, seit der Ermordung Mehemed Ali's verloren.

Zwar soll jetzt Constantinopel in aller Eile befestigt werden, aber wird das den Gang des Schicksals der Türkei aufhalten können? Die Chancen stehen so außerordentlich günstig für Rußland, daß wir einen abermaligen Krieg zwischen Rußland und Türkei für leicht möglich halten, wobei wir nur wünschen, daß das türkische Regiment endgiltig in Europa beseitigt würde. So wenig die Türken zur Hebung der Cultur

beigetragen haben, so viel ist sie durch dieselben gehindert worden, und wenn auch vom russischen Regiment in dieser Beziehung nicht viel zu hoffen ist, obwohl die russische Regierung in letzter Zeit sehr viel zur Hebung der heimischen Industrie gethan hat, so kann die gegenwärtige starke geistige Gährung in Rußland doch bald zu einer Klärung und diese zu besseren Zuständen führen. Und dann, wenn der orientalische Zankapfel beseitigt und Vertrauen in die Sicherheit der Zustände zurückgekehrt sein wird, wird auch wieder mehr Unternehmungsgelbst sich entwickeln und dadurch ein besserer Gang des Geschäfts im Allgemeinen eintreten.

Der deutsche Kaiser hat sich alle Empfangsfeierlichkeiten in Berlin verboten. Von der Erbauung eines Triumphbogens wird daher auch abgesehen werden.

Die Beschwerde-Instanz des Bundesrathes wird bald Arbeit bekommen. Berliner Rechtsanwälte haben bereits den Auftrag, Beschwerde gegen das Verbot verschiedener Schriften anzubringen.

Es ist schon früher auf die bemerkenswerthe Thatsache hingewiesen worden, daß der Procentsatz, in welchem die Juden von unseren höheren Lehranstalten Gebrauch machen, ein im Vergleich zu der christlichen Frequenz stark zunehmender ist, und daß derselbe bereits um ein Vielfaches den Procentsatz übertrifft, welcher nach Maßgabe der Bevölkerungsziffern auf die jüdische Frequenz entfallen müßte. Während in Preußen auf je etwa 73 Staatsbewohner 1 Jude kommt, gab es in den Gymnasien bereits über halb so viel Juden als Katholiken und in den Vorschulen sogar fast schon doppelt so viel Juden als Katholiken, obgleich von der gesammten Bevölkerung des Staates die Katholiken 33,5 pCt. und die Juden nur 1,3 pCt. bilden.

Der in Braunschweig erscheinende socialdemokratische „Volksfreund“ ist am 28. d. M. Abends polizeilich mit Beschlag belegt und das fernere Erscheinen desselben verboten worden. Derselbe enthielt einen Protest des socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Bracke gegen das Verbot der beiden Braunschweiger Vereine, der Metallarbeiter-Gewerkschaft und des demokratischen Wahlvereins.

Der Wiener „Montagsrevue“ zufolge wird dem österreichischen Abgeordnetenhaus demnächst der Gesekentwurf über die Einverleibung von Spizza in Dalmatien zugehen, welcher als Beilage den Berliner Vertrag enthält. Der letztere Umstand wird Andraffy die Möglichkeit geben, sich über seine Orientpolitik auszusprechen.

Das italienische Parlamentsmitglied Minghetti hielt vor seinen Wählern in Legnano eine Rede, in welcher er auch die orientalische Frage berührte und hierbei hervorhob, das historische Gesetz dränge die Türkei nach Asien, die italia-

nischen Traditionen verwiesen Oesterreich nach dem Orient. Italien habe zwar im Orient keine directen Interessen, müsse aber seinen Einfluß wahren. Die italienischen Bevollmächtigten auf dem Berliner Congresse hätten unmöglich Besseres leisten können. Man müsse einem befreundeten Nachbarstaate gegenüber Klugheit und loyale Mäßigung bekunden. Die Wünsche nach einer Grenzberichtigung seien legitim, aber nur besonnenen Völkern böten sich opportune Gelegenheiten.

Die Verlobung der dänischen Prinzessin Thyra mit dem Herzog von Cumberland ist jetzt Thatsache. Die Beziehung zu dem Sohne des Königs Georg datirt schon seit längerer Zeit her, da der Prinz vor ein paar Jahren sich am dänischen Hofe aufhielt.

Das Attentat auf den spanischen König scheint ebenfalls der socialistischen Bewegung seinen Ursprung zu danken, und zwar scheint in Spanien die Socialdemokratie noch weit leidenschaftlicher aufzutreten; wenigstens heißt es in einem Briefe eines Spaniers an einen Pariser Gesinnungsgenossen, welcher Brief sich im staatsanwaltlichen Requisitionarium in der Angelegenheit des Pariser Arbeitercongresses befindet, folgendermaßen: „Ich bedauere lebhaft, daß wir uns auf dem socialistischen Congresse in Paris nicht vertreten lassen können, denn wir sind mit dem Werke der Revolution sehr beschäftigt. Sie können uns hinsichtlich der concreten Punkte des allgemeinen Princips des collectivistischen förderativen Socialismus vertreten. Wir sind vor allem revolutionäre ausübende Socialisten; in wirthschaftlicher Beziehung Collectivisten; in der Politik: die Commune als Regierungsform und die Föderation mittels der Solidarität.“ Der spanische König hat übrigens aus allen Theilen seines Landes Zeichen der Treue und Anhänglichkeit erhalten.

Ueber bedeutende militärische Vorkehrungen in Rußland meldet ein Specialcorrespondent der „N. Fr. Pr.“ Danach sollen zur Verstärkung der Occupationsarmee gegen 60,000 Mann nach der Türkei befördert werden. Noch größeres Aufsehen macht die Bewegung in Bessarabien, wo in aller Stille vier Divisionen Infanterie, 8 Regimenter Cavallerie, 12 Feld-, 4 Gebirgsbatterien und ein beträchtlicher Park von Belagerungsgeschützen concentrirt werden. Ueber die Bestimmung dieser Truppen ist man noch im Dunkel, und trägt dies um so mehr zur Beunruhigung bei, als man in militärischen Kreisen positiv versichert, daß aus Livadia Befehle an General Nikitin ergangen seien, zu jeder Stunde marschbereit zu sein. Der Ernst der Lage ist auch daran kenntlich, daß die Rückbeförderung der türkischen Gefangenen in ihre Heimat, die in Sebastopol ausgeliefert wurden, plötzlich sistirt worden ist. Aus alle dem läßt sich jedenfalls schließen, daß bedeutungsvolle Ereignisse in nächster Zeit bevorstehen.